

Weniger Habilitationen in Nordrhein-Westfalen

Um 6,2 Prozent ging die Zahl der Habilitationsverfahren an den 17 nordrhein-westfälischen Hochschulen mit Habilitationsrecht im vergangenen Jahr zurück. Insgesamt sind 274 Habilitationsverfahren 2013 erfolgreich abgeschlossen worden. Im Jahr zuvor waren es 292, wie das Statistische Landesamt mitteilte. An den Hochschulen mit einer humanmedizinischen Fakultät war dieser landesweite Trend nicht durchgängig. In Aachen nahm die Zahl der Habilitationen von 28 auf 26 in 2013 ab. Ebenfalls ging sie in Bonn von 49 auf 43 und in Düsseldorf von 27 auf 22 zurück. Dagegen stieg die Zahl der abgeschlossenen Habilitationsverfahren an der Universität zu Köln von 43 in 2012 auf 50 im vergangenen Jahr. Auch Duisburg-Essen konnte einen leichten Zuwachs verzeichnen von 28 auf 32.

Der Frauenanteil unter den Habilitanden stieg über alle NRW-Hochschulen mit Habilitationsrecht im vergangenen Jahr um 4,1 auf nun 27,4 Prozent. Der Ausländeranteil nahm im selben Zeitraum um 1,8 Prozentpunkte ab und lag 2013 bei 4,7 Prozent. Im Durchschnitt waren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Zeitpunkt ihrer Habilitation 40 Jahre alt. Mit einem Anteil von über 53 Prozent hatten die Fächer Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften die Nase vorn, gefolgt von Sprach- und Kulturwissenschaften mit einem Anteil von 17,2 Prozent. Auf Platz drei lagen mit 16,4 Prozent mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Auch das Jahr 2012 wies nach Auskunft der Statistiker diese Rangfolge der Fächer auf, wobei der Anteil der Habilitationen im Bereich der Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften bei knapp 59 Prozent lag.

bre

Düsseldorfer Alumni laden im Juli zu Themenabend ein

Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität (HHU) Düsseldorf veranstaltet am Freitag, 4. Juli 2014 zum vierten Mal einen Alumni-Themenabend. Das Motto der Veranstaltung lautet diesmal „Arzt-Patient-Technik“. Das Thema wird mit Impulsreferaten aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Professor Dr. Gerald Antoch vom Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Universitätsklinikums Düsseldorf sowie Professor Dr. Matthias Schneider von der Poliklinik und dem Funktionsbereich Rheumatologie in Düsseldorf werden über ihre Erfahrungen berichten. Der Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein



Bernd Zimmer, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein, wird auf dem Alumni-Themenabend der Medizinischen Fakultät der Uni Düsseldorf zum Thema „Arzt-Patient-Technik“ aus hausärztlicher Sicht referieren. Foto: Jochen Rolfes.de

Bernd Zimmer wird die Sicht des hausärztlich tätigen Allgemeinmediziners zur Diskussion beisteuern. Fragestellungen sind der sinnvolle Einsatz von Medizintechnik und die Risiken, die durch die Anwendung von Medizintechnik entstehen können. Wie verändert sich bei zunehmender Tech-

nisierung die Rolle des Arztes als Wissensträger und welchen Einfluss haben Apparatemedizin und Computerisierung bei der Arzt-Patienten-Kommunikation?

Im Anschluss an die Referate werden Studierende aus der Arbeitsgruppe „Nachdenken über mein Arztsein“ die Diskussion einleiten. Der Medizin-Alumnus Georgios Leledakis, Facharzt für Anästhesiologie und Schmerztherapie am Helios-Klinikum Krefeld, wird den Abend thematisch zusammenfassen.

Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im „Forum des Austausches“ in der O.A.S.E., Gebäude 16.61, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf.

Weitere Informationen unter www.medicin.hhu.de/medizin/alumni/veranstaltungen, E-Mail: welsch.studiendekanat@uni-duesseldorf.de. bre

117. Deutscher Ärztetag in Düsseldorf: Entschließungen zum Medizinstudium

Die Ärzteschaft bietet der Bundesregierung die Mitarbeit bei der Entwicklung eines „Masterplans Medizinstudium 2020“ an, um gemeinsam auf den Ärztemangel zu reagieren. Es gelte, „ohne ideologische Scheuklappen neue, sektorübergreifende Konzepte zur Gewinnung und Förderung des ärztlichen Nachwuchses zu entwickeln“, heißt es in einer Entschließung der Delegierten in Düsseldorf. Um dem Ärztemangel zu begegnen, bedürfe es „einer soliden Finanzierung der ambulanten Weiterbildung, einer zielgerichteten Auswahl der Studienbe-

werber und mehr Praxisnähe im Studium. Darüber hinaus sind die mit dem Versorgungsstrukturgesetz eingeleiteten Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter auszubauen.“

Der erste Punkt der „Düsseldorfer Forderungen zur Stärkung der Arzt-Patienten-Kommunikation“ verlangt, die Kommunikationskompetenz im Medizinstudium zu fördern. Die kommunikative Kompetenz solle ein Schwerpunkt in der Ausbildung der zukünftigen Ärztinnen und Ärzte werden. Die „Düsseldorfer Forderungen“ war ein von den Delegier-

ten der Ärztekammer Nordrhein gemeinsam eingebrachter Antrag, der mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde.

In einer weiteren Entschließung forderten die Delegierten des 117. Deutschen Ärztetages in Düsseldorf, das Fach „Öffentliches Gesundheitswesen“ in der medizinischen Ausbildung aufzuwerten. In der Begründung heißt es: „Um Nachwuchs für dieses Fach zu interessieren, ist es notwendig, dass Famulaturen und Teile des Praktischen Jahres im Öffentlichen Gesundheitsdienst abgeleistet werden können. Gemäß internationalem Standard ist an den Hochschulen ein eigenständiges Fachgebiet ‚Öffentliche Gesundheit‘ zu etablieren.“ bre

Lehrgang zur osteopathischen Medizin

Die Universität Witten/Herdecke bietet ab August 2014 erstmals einen Zertifikatslehrgang „Osteopathische Medizin“ für Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende an. Der Lehrgang, der sich mit unterschiedlichen dia-

gnostischen und therapeutischen Verfahren beschäftigt, die manuell ausgeführt werden, läuft über drei Jahre mit fünf Präsenzwochenenden und einer Präsenzwoche pro Jahr. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt 7.500 Euro. Studieren-

de zahlen 3.750 Euro. Die Universität Witten/Herdecke war die erste deutsche Universität mit einem eigenen Bereich für osteopathische Medizin.

Informationen finden sich im Internet unter www.zentrum-weiterbildung.de/programme/humanmedizin/ oder unter Tel.: 02302 926768.

bre